

Laibacher Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben an den k. und k. Botschafter in London Alois Grafen Karolyi nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Karolyi! Indem Ich Ihrer Bitte um Enthebung von dem Botschafterposten in London willfahre und Ihre Uebernahme in den Ruhestand genehmige, fühle Ich Mich bewogen, Ihnen für die während der ganzen Dauer Meiner Regierung Mir und dem Staate mit erprobter Treue und Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste Meine volle Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Sie haben die an den hervorragenden diplomatischen Posten unter oft schwierigen Zeitverhältnissen Ihnen von Mir anvertrauten wichtigen Interessen stets mit regem Eifer und in der erspriechlichsten Weise vertreten und sich dadurch bleibende Verdienste um das Wohl der Monarchie erworben.

Zum Zeichen dankbarer Anerkennung hiefür und als Beweis Meiner fortdauernden Huld verleihe Ich Ihnen tagfrei das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens.

Budapest, 20. Juni 1888.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Professor am Staatsgymnasium in Laibach Michael Wurner aus Anlass der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige erspriechliche Wirksamkeit im Lehramte ausgesprochen werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. die Directorstelle bei der Staatsschuldenkasse im Wege der Uebertragung dem Director des Ministerial-Beamtenamtes, Regierungsrathe Wilhelm Desselier, allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Rückblende auf die letzte Session.

II.

Bei der Lectüre der trefflichsten Reisebeschreibungen wird man immer wieder zu der Beobachtung ge-

Neuiletton.

Der Fels des Taucherhuhns.

Die Jagdsaison auf Taucherhühner war gekommen. Von April bis Ende Mai, ehe die Gurgäste aus Paris erscheinen, kann man an dem kleinen Gestade von Stretat einige alte Herren in hohen Stiefeln in engen Jagdröcken sehen. Sie verbleiben vier bis fünf Tage im „Hotel Fauville“, verschwinden dann, um nach drei Wochen wieder zu erscheinen und nach einem neuerlichen kurzen Aufenthalt gänzlich fortzugehen. Im kommenden Frühjahr sieht man sie wieder erscheinen.

Es sind dies die letzten Jäger des Taucherhuhns, die einzigen, die noch übrig geblieben sind. Vor dreißig bis vierzig Jahren waren es ihrer zwanzig, nun sind nur noch wenige Fanatiker übrig geblieben. Das Taucherhuhn ist ein seltener Wandervogel von höchst eigenthümlichen Gewohnheiten. Beinahe das ganze Jahr hindurch bewohnt es die Klüfte von Neufundland, die Inseln Saint-Pierre und Miquelon. Doch im Frühling kreuzt eine Schar Emigranten den Ocean und erscheint jedes Jahr an derselben Stelle, um zu legen und zu brüten. Jener Ort wird der Fels des Taucherhuhns genannt. Sie sind nur dort, in der Nähe von Stretat, zu finden. Immer kamen sie dahin, wurden stets gejagt und kommen doch wieder, sie werden immer wieder kommen. Sobald sie ihre Jungen aufgezogen haben, ziehen sie fort und verschwinden für ein Jahr.

langen, wie schwer es ist, Zustände und Stimmungen wiederzugeben. Es ist dem menschlichen Erinnerungsvermögen ungemein schwer, selbst erlebte Zustände von neuem vollkommen wieder zu empfinden. Ist das Schiff einmal im Hafen, sind die Stürme glücklich überwunden, so weiß man kaum mehr, wie einem bei den überstandenen Gefahren zumuthe war. Die Session ist vorüber, das Ministerium hat den Erwartungen genügt, die der Staat an seine Thätigkeit knüpfen konnte, und man hat kaum eine Erinnerung mehr für die stürmischen Episoden, welche in der abgelaufenen Session sich nur allzu oft wiederholten. Ja, wenn man unmittelbar unter dem Eindruck einer stürmischen Debatte steht, wenn man unmittelbar wahrnimmt, wie im Parlamente alles leidenschaftlich durcheinander tobt, dann glaubt man, das Staatsschiff selber sei furchtbaren Erschütterungen ausgesetzt, das Bestehende sei in Frage gestellt und eine bedenkliche Krise nicht länger zu vermeiden. Die Bemannung der Schiffe thut allerdings nur ihre Pflicht, und der Capitän bietet ein Bild ruhiger Besonnenheit, wenn er nicht in muthwilliger Laune Gefallen daran findet, durch geheuchelte Furcht die Angst derjenigen zu steigern, die bei jeder herausziehenden Wolke schon den Untergang vor sich sehen.

Vielleicht wird man den verschiedenen Parteien der Majorität des Abgeordnetenhauses den Vorwurf nicht ersparen können, daß sie ihre Pflichten als Glieder der Majorität nicht immer rasch genug begriffen haben. Das Moment der Popularität spielt auch in der Majorität eine Rolle, und auch in der Majorität nimmt man Rücksicht auf die Kritik der extremen Parteien, auf die gewaltigen Redner, welche die Volksversammlungen dictatorisch beherrschen, welche vor keiner Aufgabe zurückweichen und sich stets bereit erklären, in das Staatsleben wunderthätig einzugreifen. Allein schließlich haben die großen Parteien der Majorität immer rechtzeitig das notwendige Gleichgewicht gefunden und haben bewiesen, daß sie sich in vollkommener Klarheit über die Interessen befinden, die ihrer Vertretung anvertraut sind. Das Gleiche kann man kaum von den gemäßigten Elementen der deutschen Partei rühmen. Die bessere Einsicht und die bessere Ueberzeugung bringt man zum Opfer, die besten Traditionen schlägt man hier in den Wind, um den Beifall der extremen Parteien zu erlangen. Den Staat möchte man beherrschen, und doch zeigt man sich sogar als Opposition nicht fähig, die Principien festzuhalten, die man als unantastbar erklärt. Man scheint kraft- und machtlos gegen die Leidenschaften und Vorurtheile.

Weshalb kehren sie immer wieder an dieselbe Stelle zurück und wählen keinen anderen Punkt dieser weißen Klüfte, die sich gleichförmig vom Pas de Calais bis nach Havre ausdehnen? Welche unsichtbare Kraft, welcher Instinct, welche Gewohnheit nöthigt diese Vögel, sich immer an dieser Stelle niederzulassen? Hat vielleicht einstens ein Sturm ihre Väter auf diesen Felsen verschlagen? Und weshalb kehren die Kinder und Kindeskinde immer wieder dahin zurück? Sie sind nicht sehr zahlreich, höchstens etliche Hundert, als ob die Nachkommen einer einzigen Familie diese jährliche Pilgerreise unternähmen.

Jedes Frühjahr, sobald die kleinen Wanderer auf ihrem Felsen eingetroffen sind, erscheinen auch dieselben Jäger im Dorfe. Dort hat man sie schon als junge Leute gekannt, nun sind sie alt, doch haben sie das Rendezvous dreißig bis vierzig Jahre regelmäßig eingehalten. Um nichts in der Welt würden sie es veräumen.

Es war an einem Mai-Abend eines der jüngst verfloffenen Jahre. Drei Jäger waren bereits angekommen, ein vierter, Herr d'Arnelles, fehlte noch. Er hatte nicht geschrieben, keine Nachricht von sich gegeben! Dennoch war er nicht gestorben, wie so viele andere, sie würden es erfahren haben. Endlich des Wartens müde, setzten sich die zuerst Angekommenen zu Tisch. Das Diner war beinahe zu Ende, als ein Wagen in den Hof des Gasthauses fuhr; gleich darauf erschien der Verspätete. Vergnügt ließ er sich nieder, rief sich

Ueberblickt man die Erfolge der letzten Session, geht man auf den Kern dessen ein, was geleistet wurde, so gelangt man zu der Wahrnehmung, daß das Ministerium wesentlich im Dienste des Reiches stand und die Interessen des Reiches vertreten hat. Bei den Gesetzen, welche die Bervollständigung unserer Wehrkraft bezwecken, und bei den Gesetzen, welche dem Staatschatz die nothwendigen Mittel bieten sollen, um den gesteigerten Heeresaufwand decken zu können, versteht sich das ganz von selber. Aber auch das, was in positiver und abwehrender Richtung geschehen ist, um die deutsche Sprache zu schützen und die Schule ihrer Bestimmung zu erhalten, hängt wesentlich mit den Reichsinteressen zusammen. Das Ministerium kann sich nicht zum Träger eines einseitigen Principes machen, und es darf nicht einseitig nationale Interessen vertreten. Aber der Schutz der deutschen Sprache ist eine Grundbedingung für die Möglichkeit eines geordneten Verkehrs im Staate. Die Einheit in der Armee muß schon mit Rücksicht auf den Dienst in der Einheit der Armeesprache ihren Ausdruck finden.

Immer fühlte sich das Ministerium in seiner Pflicht, wenn Sprachen- und Schulfragen im Zusammenhang mit Reichsinteressen beurtheilt werden mußten. Wir sehen in der letzten Session das Ministerium Taaffe durchaus als Vertreter von Ideen und Interessen, welche von der Opposition nicht angefochten werden können; vielmehr hätte der gemäßigte Theil der Opposition nach seinem eigenen Programme sich verpflichtet fühlen müssen, das Ministerium mit aller Entschiedenheit zu unterstützen. Es mag nur nebenbei erwähnt werden, daß das moderne Wehrsystem mit allen daran sich knüpfenden Konsequenzen seinen Ursprung in Deutschland hat und daß die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Allianzvertrages es überflüssig macht, die Motive zu beleuchten, welche die Verstärkung unserer Wehrkraft nothwendig machen. Deutschland gab das Beispiel, und der deutsch-österreichische Allianzvertrag legt uns die bindende Pflicht auf, diesem Beispiele nachzueifern. Allen anderen Parteien müßte die deutsche Opposition vorangehen, um für die Wehrkraft des Reiches die größte Opferwilligkeit an den Tag zu legen. In der Zeit, da Frundsberg kaiserlicher Landeshauptmann war, konnte der Kaiser den Landsknechten den Sold schuldig bleiben. Die Landsknechte ließen sich das nicht ruhig gefallen, und es kam im Lager zu ähnlichen Stürmen, wie jetzt zuweilen im Parlamente. In unserer Zeit aber kann man keine große Armee aufstellen, ohne die Mittel dafür in Bereitschaft zu haben.

die Hände und aß mit großem Appetite. Als einer der Anwesenden die Bemerkung machte, daß er im Ueberrothe sei, antwortete er ruhig: „Ja wohl, ich hatte nicht Zeit, mich umzukleiden.“

Die Jäger begaben sich gleich nach dem Diner zur Ruhe, denn sie mußten vor Tag aufstehen, um die Vögel zu überraschen. Nichts Angenehmeres als diese Jagd, dieser Morgenpaziergang. Um 3 Uhr des Morgens wecken die Matrosen die Jäger, indem sie Sand gegen die Fensterscheiben werfen. In wenigen Minuten sind sie bereit und kommen an das Gestade herab. Obgleich die Morgendämmerung noch ferne ist, so sind die Sterne dennoch schon bleich. Das Meer donnert gegen den Strand. Die Brise ist so frisch, daß man unter den warmen Gewändern erschauert.

Die beiden Boote, von kräftigen Armen geschoben, rollen mit einem kreischenden Tone, ähnlich dem von zerrissener Leinwand, über die runden Klüfte des Ufers, dann schaukelten sie auf den Wellen. Das braune Segel wird an dem Mast aufgezogen, schwillt ein wenig, fällt wieder zusammen, rundet sich abermals und entführt das Boot gegen die Klippen, die man in der Ferne unendlich unterseidet. Nun erhellt sich der Himmel, die Dunkelheit scheint zu schmelzen, die Klüfte wird sichtbar, wie verschleiert, diese ausgebreitete weiße Klüfte, steil und hoch wie eine Mauer.

Sie fahren durch Manne-Porte, einen ungeheuren Bogen, unter welchem ein Schiff hinweg könnte, dann umfahren sie die Spitze de la Courtine, nun folgt das Thal Antifer, das Cap d'Arnelles Namens, und nun

Wie die Wehrgefeße, wie die Organisation des Landsturmes, wie die Verwendung aller verfügbaren Kräfte für den Kriegsdienst und wie die Aufstellung selbstthätiger Truppen auch in Friedenszeiten, so ist auch die Aufstellung der Brantweinsteuer-Reform, indem sie dem Kriegsbudget die nothwendigen Zuflüsse sichert, ein wirkliches und nothwendiges Reichs-Interesse. Es ist auf das tiefste zu bedauern, daß selbst die gemäßigten Elemente der Opposition das nicht begriffen haben, daß die Partei des ehemaligen Centralismus für das Rechts-Interesse so wenig Verständnis an den Tag legte, daß die Partei, welche sich mit Vorliebe als Staatspartei bezeichnet, sich gänzlich vom Partei-Egoismus beherrschen ließ. Die norddeutsche Volksliedermuse beglückte uns von Zeit zu Zeit mit Fischerliedern, welche gesungen, gepfiffen, den Drehorgeln eingelegt und auch in mannigfacher Weise parodiert werden. Auch die Opposition hatte ihr Fischerlied; sie glaubte, daß die Wellen der Brantweinsteuer-Debatte den Fischer und den Kahn verschlingen müßten. In dieser Selbsttäuschung besangen, in der Erwartung der nahen Veränderungen, träumend von Krone und Scepter, hat die Partei es verstanden, zwischen der Regierung und dem Staate zu unterscheiden, und sie war bereit, sich gegen den Staat zu erklären, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten.

Damit kommen wir zu dem Resumé unserer Betrachtungen, zu dem für die Entwicklung unseres Parlamentarismus wichtigen Ergebnisse der Situation. Wir sehen die Opposition durch die Leidenschaft, durch Unklarheit der Begriffe hinweggerissen von dem Boden ihrer Vergangenheit, und wir sehen, mit welcher Leichtigkeit sie auf die Principien verzichtet, die einstens das Wesen ihrer stolzen Ueberzeugung waren. Andererseits sehen wir das Reichs-Interesse und die Ideen, die damit in Verbindung gebracht werden, beschützt und verteidigt durch das heftig angefeindete Ministerium Taaffe. Wo ist nun die wahre Liebe für den Staat? Wo Verständnis und Gefühl für das Reich? Im Lager der Opposition oder im Lager der Regierung? Die Opposition selber mag sich diese Frage beantworten. Ferner fällt es ins Gewicht, daß das Ministerium nicht nur die für den Staat wichtigen Gesetze, welche ja doch wesentlich dem Einheitsbedürfnisse des Staates zum Ausdruck dienen, im Parlamente durchsetzte, sondern daß dieser Erfolg mit Hilfe jener Majorität erreicht wurde, welche in den Reden der Opposition stets als eine Reichsgefahr hingestellt wird. Das wird ja dem Ministerium als schwerste Sünde angerechnet, daß es der Unterstützung dieser Majorität sich erfreut und in Fühlung mit derselben sich befindet. Nun fällt es uns nicht bei, der Wahrheit irgendwie aus dem Wege zu gehen; die Parteien der Majorität haben ihre bekannten Herzenswünsche, haben nationale Träume, und auf einigen Bänken der Rechten treibt auch die Romantik der mittelalterlichen Politik ihre Blüten. Aber umso größer tritt das Verdienst des Systems Taaffe hervor, daß diese Majorität dem Reiche gewonnen wurde und daß die Parteien der Majorität die größte patriotische Opferwilligkeit für den Staat an den Tag legen und sogar das nothwendige Verständnis für die Bedingungen der deutsch-österreichischen Allianz manifestieren. Das ist das große und wichtige Ergebnis der abgelaufenen Session, und man muß sich davon erfreut und befriedigt fühlen, wenn man das Gedeihen des Staates vor Augen hat.

Durch die erwähnten Ergebnisse und Thatfachen

wird das Gestebe sichtbar, auf dem sich etliche hundert Taucherhühner aufhalten. Dieses ist der Felsen, der nach ihnen benannt wird. Er ist eigentlich nur eine kleine Fortsetzung der Klippe. Zwischen den Rissen des Gesteines kommen die Köpfe der Vögel, welche die herannahenden Boote aufmerksam beobachten, zum Vorschein.

Sie halten sich ruhig, abwartend, und wagen nicht zu entfliehen. Einige sitzen auf den äußersten Ranten des Felsens. Ihre Füße sind so kurz, daß es stets den Anschein hat, als ob sie auf dem Boden hinkriechen und nicht laufen würden. Sie können sich nur schwer zum Fluge erheben und rollen oft wie die Steine bis vor die Füße ihrer Verfolger. Sie kennen diesen ihren Mangel und die Gefahr, die er im Gefolge hat, und entschließen sich nur schwer zur Flucht.

Doch die Matrosen erheben ein lautes Geschrei, schlagen mit den Rudern an den Rand des Bootes, die Vögel, von Schrecken ergriffen, fliegen einer nach dem andern ins Weite, sie berühren mit ihren Flügeln beinahe die Wellen, ehe es ihnen gelingt, sich in die Lüfte zu erheben, doch zuweilen trifft sie das tödtliche Blei noch früher.

Eine Stunde dauert dieses Morden, man zwingt sie, einen nach dem andern, zu entfliehen. Zuweilen will das brütende Weibchen das Nest nicht verlassen und empfängt Schuß auf Schuß, ohne sich vom Plage zu rühren, während die kleinen rothen Blutstropfen den weißen Felsen rings herum besprühen. Die Henne verendet, ohne ihre Eier verlassen zu haben.

ist die Kritik der Opposition und ihres Verhaltens von selber gegeben. So lange sie in der Majorität und in der Herrschaft war, vermochte sie nicht, die Nationalitäten heranzuziehen und für die Anerkennung eines gemeinsamen Rechtsbodens zu gewinnen. Jetzt, wo sie sich in der Opposition befindet, ist ihr die Machtfrage die Hauptsache, und sie beweist dabei durch ihre Irrthümer, daß es sehr bedenklich für den Staat wäre, wenn man ihr die Macht anvertrauen wollte. Die Machtfrage ist ihr die Hauptsache, und sie heraubt sich durch ihre eigenen Fehler des Rechtsstitels auf den Besitz der Macht. Der Unterschied zwischen dem echten staatsmännischen Denken und einer falschen Politik besteht darin, daß der Staatsmann seine Inspirationen von den wirklichen Verhältnissen und Thatfachen empfängt, während die Dilettanten auf politischem Gebiete ihre subjectiven Wünsche und Vorstellungen als maßgebend für das Staatsleben betrachten. Der Pseudostaatsmann ist einerseits der Sklave der Popularität, ist in seinen Handlungen abhängig von der schwankenden Meinung des Tages, und andererseits ist er zur Unterdrückung von allem bereit, was seinen subjectiven Meinungen und Vorstellungen widerspricht.

Wenn der Staatsmann die richtigen Mittel für die Erreichung der nothwendigen Zwecke zu finden vermag, so ist man schnell zu der Beschuldigung bereit, daß er nach machiavellistischen Theorien verfare und seine Ueberzeugungen nach den Umständen modificiere. Ein echter Staatsmann trägt aber im Innern seine unerschütterlichen Ueberzeugungen und Principien, wenn er es auch überflüssig findet, durch Anpreisung seiner Tugend sich den Beifall des Marktes zu erwerben. Der echte Staatsmann empfängt seine Ueberzeugungen und Principien aus der Nothwendigkeit, die keinen Widerstand duldet. Oesterreich will mit Besonnenheit und Mäßigung regiert werden. Die Objectivität in dem Verhalten der Regierung und die Subjectivität im Verhalten der Opposition während der letzten Session machen es jedem leicht, zwischen diesen beiden Factoren die Wahl zu treffen. Wir schmeicheln uns nicht, eine Belehrung der deutschen Partei herbeiführen zu können, über deren verschiedene Elemente und verschiedene Richtungen sich sehr viel sagen ließe. Wir haben nur von den gemäßigten Elementen der Partei gesprochen, nicht von gewissen Zwischenfällen im Parlamente und gewissen Demonstrationen, die mit der Straße zusammenhängen. Mögen die gemäßigten Elementen nur selber mit sich zurathe gehen, inwieweit sie hier von einer Verantwortlichkeit betroffen werden.

Wir schmeicheln uns, wie gesagt, nicht, eine Belehrung der Opposition herbeiführen zu können, aber die Deutschen in Oesterreich müssen sich darüber Rechenschaft geben, was sie hinsichtlich der Förderung ihrer Interessen von der Partei zu erwarten haben, die ihren nationalen Charakter stets aufs eifrigste betont. Denn wir sind der festen Ueberzeugung, daß das deutsche Interesse in Oesterreich sich mit dem Reichs- und Staats-Interesse deckt und daß eine Partei, die vom Staats- und Reichs-Interesse sich trennt, auch das deutsche Interesse nicht erfolgreich zu vertreten vermag.

Politische Uebersicht.

(Zur Reise des Kronprinzen.) Anlässlich des Abschlusses der Reise des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf durch Bosnien schreibt die „Bosnische Post“: Die ganze Reise lieferte den unumstößlichen Beweis,

Am ersten Tage jagte Herr d'Arnelles mit gewohntem Eifer. Doch als die Jäger gegen 10 Uhr, unter dem blendenden Sonnenschein, der dreieckige Lichtgarben in die weißen Felspalten der Klippe sandte, zurückkehrten, zeigte er sich, gegen seine Gewohnheit nachdenklich, zerstreut, sogar träumerisch. Sobald sie das Land betreten hatten, näherte sich ihm eine Art Diener in schwarzer Kleidung und sprach ihn mit leiser Stimme an. Er schien zu überlegen, zu zögern, dann antwortete er: „Nein, morgen.“

Am folgenden Tage begann die Jagd aufs neue. Herr d'Arnelles schoß heute häufig fehl, obgleich die Vögel beinahe bis an die Mündung der Flinte glitten. Lachend fragten ihn seine Freunde, ob er verliebt sei, ob heimlicher Kummer ihm das Herz bedrückte. Endlich bekannte er: „Ja, es ist so, ich muß euch bald verlassen, und das betrübt mich.“ — „Wie, Sie wollen uns verlassen? Und weshalb?“ — „O, eine dringende Angelegenheit ruft mich ab, ich kann nicht länger bleiben.“ Dann sprach man von anderen Dingen.

Nach dem Frühstück erschien abermals der schwarz gekleidete Diener. Herr d'Arnelles befahl anzuspannen. Der Mann stand im Begriffe, den Befehl auszuführen zu lassen, als die drei anderen Jäger sich ins Mittel legten, Einspruch erhoben, baten, beschworen und ihren alten Freund zurückzuhalten versuchten. Endlich fragte einer unter ihnen: „Ist denn die Angelegenheit so wichtig, Sie halten sich doch schon seit zwei Tagen hier auf, also?“ Der Jäger aber wurde sehr nachdenklich und sichtlich verwirrt, er kämpfte zwischen einer Neigung einerseits und einer Verpflichtung andererseits. Er

daß, wenn es unseren Soldaten gelungen ist, das Land sich zu erobern, sich die nachfolgende Friedensarbeit die Herzen des Volkes zu erringen wüßte. Das Volk hat gezeigt, daß seine Treue und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Herrscherhaus, seine Dankbarkeit für die ihm durch die Dynastie erwiesenen zahllosen Wohlthaten auf festem Grunde ruhen und daß die in dem Herzen des Volkes wohnenden Gefühle der Liebe und Verehrung für das österreichische Kaiserhaus tief gewurzelt sind.

(Hilfe für die Kleineisenindustrie.) Wie man uns mittheilt, dürften Sectionschef Dr. Ritter von Bozant und der Handelskammerpräsident F. Vogel aus Leoben demnächst die Vereisung der in diesem Handelskammerbezirke befindlichen Etablissements der Kleineisenindustrie vornehmen, um auf Grund der dort gesammelten Beobachtungen dem Handelsminister einen Bericht zu unterbreiten. Bekanntlich fanden im Vorjahre ähnliche Vereisungen der gleichartigen Werkstätten in Nieder- und Oberösterreich statt.

(Die parlamentarische Thätigkeit) wird trotz des Sessionsschlusses der Delegationen in nächster Zeit nicht vollständig ins Stocken gerathen, da bekanntlich der dalmatinische Landtag am nächsten Donnerstag, den 5. Juli, seine Verathungen aufnehmen wird. Die übrigen Landesvertretungen werden sich erst später versammeln.

(Zucker-Exportprämien.) Gestern begannen in Wien im Ministerium des Aeußern in Angelegenheit der von der englischen Regierung beantragten Aufhebung der Zucker-Exportprämien neuerdings Verathungen, an welchen auch Vertreter der beiderseitigen Regierungen theilnehmen.

(Sträflingsarbeit.) Wie man uns berichtet, ist vorgestern unter Begleitung von Aufsehern mit Postzug ein Transport von 30 Sträflingen aus Karlan nach Admont zur Wildbachverbauung im Lichtmeßgraben abgegangen.

(Die medicinische Facultät in Lemberg.) Endlich ist der erste Schritt zur Ausgestaltung der Lemberger Universität durch Schaffung der bisher fehlenden medicinischen Facultät geschehen. Es wurde nämlich bekanntgegeben, daß man im Unterrichtsministerium beschloffen habe, einen Neubau zur Unterbringung der naturwissenschaftlichen Fächer auszuführen. Hiemit erscheint eine der ersten Vorbedingungen für die Activierung der genannten Facultät erfüllt. Die Kosten für diese Baueinstellungen sollen schon ins Budget für 1889 eingestellt werden.

(Die ungarische Regierung) wird in den nächsten Tagen in mehreren Ministerraths-Sitzungen die Agenden für die nächsten Monate, namentlich mit Bezug auf die dem Parlamente im Herbst zu unterbreitenden verschiedenen, zum Theile sehr umfangreichen Gesetzesentwürfe feststellen. Im Schoße der einzelnen Ministerien werden die nächstjährigen Budget-Voranschläge bereits zusammengestellt, so daß dieselben im Laufe des nächsten Monats dem Finanzminister vorgelegt werden können.

(Monarchen-Entrevue.) Die bevorstehende Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren beschäftigt die gesamte Presse. Die Besprechung, welche der Reichskanzler Fürst Bismarck im Marmorpalais zu Berlin mit dem deutschen Kaiser hatte, wird gleichfalls mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht, und man glaubt, daß dabei die letzten Beschlüsse über die geplante Zusammenkunft gefaßt wurden. In den

schien unglücklich und trostlos zu sein. Nach längerer Pause sagte er dann zögernd: „Es ist nur — es ist nur — weil ich nicht allein hier bin. Ich habe meinen Schwiegerjohn bei mir.“

Ein allgemeiner Ausruf des Erstaunens. „Ihren Schwiegerjohn? Wo ist er?“ — „Wie, Sie wissen nichts? Er ist in der Remise. . . Er . . . er ist nämlich todt.“ Alle schwiegen überrascht. Herr d'Arnelles fuhr bedrückt und verwirrt fort: „Ich hatte das Unglück, ihn zu verlieren, und da ich die Leiche auf meine Besitzung nach Briseville führe, so machte ich den kleinen Umweg, um bei unserer Zusammenkunft nicht zu fehlen. Doch Sie begreifen wohl, daß ich mich nicht länger aufhalten kann.“

Muthig ergreift nun einer von den Jägern das Wort. „Nun, da er gestorben ist, glaube ich — wenigstens scheint es mir so — er könnte auch noch einen Tag länger warten.“ Die beiden anderen zögerten nicht länger. „Das ist unbestreitbar,“ erklärten sie. Herr d'Arnelles schien von einer großen Last befreit. Etwas besorgt, fragte er noch: „Also wirklich — aufrichtig — ist das Ihre Meinung?“ Die drei anderen aber antworteten wie aus einem Munde: „Gewiß, lieber Freund, zwei Tage mehr oder weniger haben in dem Zustande, in dem er sich jetzt befindet, gewiß nicht viel zu bedeuten.“

Vollkommen beruhigt, wandte sich nun der Schwiegervater an den schwarz gekleideten Diener der Leichenbestattungs-gesellschaft. „Also übermorgen, mein Freund! hört er? Übermorgen!“

Guy de Maupassant.

Kieler Marinekreisen wird mannigfach besprochen, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, die bisher in der Reserve war, plötzlich und mit großer Beschleunigung in Dienst gestellt wird und daß sie zum Commandanten den Prinzen Heinrich erhalten hat. Die Yacht ist für den besonderen Dienst der kaiserlichen Familie bestimmt; man nimmt deshalb an, daß Kaiser Wilhelm von Kiel aus die Reise nach Petersburg antreten wird.

(Das englische Oberhaus) hat den Antrag des Earl Bemyth angenommen, welcher die Vorschläge der Regierung für die Landesvertheiligung billigt und weitere Maßregeln zur genügenden Sicherung des Reiches und dadurch zur Erweckung des gerechten Vertrauens des Landes erwartet. Marquis of Salisbury acceptierte den Antrag sowie das in demselben ausgedrückte Vertrauen.

(Frankreich.) Die „Lanterne“, deren energische Unterstützung nicht am wenigsten zu dem politischen Glück des Generals Boulanger beigetragen hat, bringt jetzt einen Artikel, in welchem sie, wenngleich noch mit etwas geschrobenen Wendungen und Phrasen, sich von dem General Boulanger loszusagen beginnt. Die „Lanterne“ erklärt, daß nach ihrer Auffassung die Revision und die Anwendung des radicalen Programmes Fragen von Leben und Tod für die Republik seien und daß, falls der Boulangismus von diesem Wege abweiche, sie sich zu ihrem Bedauern genöthigt sähe, persönliche Freundschaften ihren Principien aufzuopfern.

(Irland und der Vatican.) Der römische Correspondent des „Daily Chronicle“ berichtet, daß der Papst binnen kurzem einen zweiten Erlass an die irischen Bischöfe richten wird bezüglich der vom Heiligen Officium ausgesprochenen Verdamnung des Feldzugsplanes und des Boycottens. Der Papst wird darin diese Verdamnung wiederholen, zugleich aber erklären, daß er nichts gegen die nationalen Bestrebungen der Irländer einzuwenden hat, so lange sich diese in den gesetzlichen und moralischen Schranken halten.

(Die schweizerische Bundesversammlung.) Schloß Samstag ihre kurze Sommeression. Nationalrath und Ständerath haben die Uebereinkunft mit dem Vatican, betreffend den Anschluß von Tessin an die Diocese Basel, genehmigt, ebenso den Vertrag mit Italien betreffs der gegenseitigen Zulassung des an der Grenze wohnenden Medicinal-Personales zur Ausübung ärztlicher Praxis.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Convente der Ursulinerinnen in Wien zur Beatifications-Feier des seligen Clemens Maria Hofbauer einen Beitrag von 300 fl. aus der Allerhöchsten Privatreasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Heimkehr des Kronprinzen aus Bosnien.) Kronprinz Rudolf und Erzherzog Otto sind von ihrer nach Bosnien unternommenen Reise Samstag vormittags sammt Gefolge mit dem Courierzuge der Südbahn aus Dalmatien in Wien angekommen. Kron-

prinz Rudolf fuhr vom Bahnhofe nach der Hofburg, Erzherzog Otto stieg im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig ab. Kronprinzessin Stefanie, die von ihrem Unwohlsein bereits vollkommen wieder hergestellt ist, traf Samstag früh aus Laxenburg in Wien ein, um ihren Gemahl zu begrüßen. Mittags hat Se. Majestät der Kaiser den Kronprinzen bewillkommt.

(Ein wunderbarer Zufall) ist es, daß Kaiser Wilhelm I. bei seinem Hinscheiden genau so alt war wie sein Sohn, sein ältester Enkel und ältester Urenkel zusammen. Der greise Kaiser zählte 91 Jahre, Kaiser Friedrich 56, Kaiser Wilhelm II. 29 und der nunmehrige Kronprinz 6, zusammen also 91 Jahre.

(Eine entsetzliche Gefangenschaft.) In Havre wurde diesertage ein junges, sechzehnjähriges Mädchen aus einer entsetzlichen Gefangenschaft befreit, welche die eigenen Eltern über ihr Kind verhängt hatten. Der Handwerker Karl Leveillard hatte im Vereine mit seiner Gattin ihre sechzehnjährige Tochter Leontine wegen eines unbedeutenden Vergehens furchtbar geschlagen und sie in eine Dachkammer gesperrt, in der sie seit Ende Mai ein entsetzliches Dasein fristet. Man fand das unglückliche Mädchen in Lumpen gehüllt, mit Striden gebunden und durch Ketten förmlich an die Mauer angeschmiebet. Das junge Mädchen erhielt täglich ein Glas Wasser und ein Stück Brot. Die Gefangene wurde befreit und der ärztlichen Behandlung übergeben. Die Eltern wurden verhaftet und konnten nur durch den Schutz der Polizei vor der wüthenden Menge, welche die Entmenschten lynchen wollte, gerettet werden.

(Die politische Heirat.) Nach dem „Truth“ werde die bei Lebzeiten des Kaisers Friedrich für so hochnothpeinlich angesehene Hochzeit der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Alexander von Battenberg nunmehr alsbald nach dem Ablauf der Trauer in aller Stille in England stattfinden, wo das Paar nach seiner Vermählung dauernd wohnen werde.

(Manuscripte von Newton.) Lord Portsmouth hat die wertvolle Sammlung von hinterlassenen Manuscripten Sir Isaac Newtons der Universität Cambridge zum Geschenke gemacht. Die wissenschaftlichen Abhandlungen, welche sich darunter befinden, sollen von großer Wichtigkeit sein.

(Ein Riesenweinstock.) In den Weingärten von Nys in Portugal findet sich ein Weinstock mit einem Stamme, welcher an der Basis zwei Meter im Umfange hat, und dehnen sich seine Verzweigungen über eine Länge von 494 Quadratmetern aus. Im Jahre 1864 gab dieser Stock 745 Liter Wein, im Jahre 1884 560 Liter. Der Ertrag entspricht also nicht ganz dem enormen Umfange desselben.

(Vier Prinzessinnen auf der Folterbank.) Schon seit Wochen stehen vier türkische Prinzessinnen, Töchter nach dem verstorbenen Sultan Abdul Aziz, bereit, in den heiligen Stand der Ehe zu treten, und doch können diese Armen nicht heiraten; nicht, weil sie die Mitgift noch nicht beisammen haben, o nein! sondern weil der Sultan noch immer nicht den Ferman unterzeichnet hat, der diesen vier Ehecandidatinnen ge-

stattet, zum Trauaktare hinzutreten. Wie jedoch das türkische Amtsblatt nunmehr kalmierend meldet, sei jetzt stündlich der Ferman zu erwarten, welcher den vier Prinzessinnen gestatten wird, sich die allein seligmachende Haube aufzusetzen.

(Von einem Bären zerrissen.) In dem Walde zwischen Neu-Holyatin und Vahovecz im Maroscher Comitatz wurde der Techniker Dionys Lahovic von einem Bären überfallen und in Stücke zerrissen. Der Verunglückte war der Sohn des Holyatiner griechisch-orientalischen Pfarrers.

(Ein theurer Schmetterling.) Für einen Schmetterling, ein Exemplar des Papilio Cannaus aus Affam, wurde in London die Summe von 10 Pfund Sterling bezahlt.

(Kinderstolz.) Toni (triumphierend): Weißt du, mein Bruder und ich wir sind Zwillinge. — Vieschen: Ach, mein Bruder und ich wir könnten auch Zwillinge sein, wenn wir nur wollten, aber wir habens nicht nöthig.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Gesundheitszustand in Ober- und Unter-Steier.) Die sonst von Triester Familien mit Vorliebe zum Sommeraufenthalte gewählten Orte zwischen Krainburg und Tarvis an der Rudolfsbahn sind heuer noch schwach besucht, und soll, wie wir hören, ein in Triest kursirendes Gerücht über die ungünstigen sanitären Verhältnisse dieser schönen Gegend die Ursache hiervon sein. Von durchaus verlässlicher Seite wird nun mitgetheilt, daß das oberwähnte Gerücht nur der Gedankenlosigkeit entspringt und vollkommen grundlos ist; in Ober-Steier, namentlich in den Ortschaften Radmannsdorf, Lees, Belles, Bigaun, Politsch oder in deren Umgebung, existiert keine wie immer geartete Epidemie. Seit den wenigen aus Laibach importierten Blatternfällen in Radmannsdorf und Ussling sind schon mehrere Monate ohne weiteren Fall verfloßen, während in Politsch, Lees, Belles u. s. w. ein solcher Krankheitsfall in den letzten Jahren nicht vorgekommen ist.

(„Karodni Dom.“) Wie bereits gemeldet, hielt der Verein zur Erbauung eines Nationalhauses in Laibach, „Karodni Dom“, am vergangenen Samstag in den Räumen der hiesigen Citalnica eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher 79 Actien mit 54 Stimmen vertreten waren. Der Obmann-Stellvertreter Dr. Ritter von Bleiweis begrüßte die Versammlung und warf einen kurzen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereines. Das Vereinsvermögen sei zwar noch nicht so angewachsen, daß an den sofortigen Bau eines Nationalhauses gedacht werden könnte, doch müsse man die Thätigkeit energisch fortsetzen, und das erwünschte Ziel werde erreicht werden. Der Secretär-Stellvertreter Eugen Lah erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses. Derselbe bestand naturgemäß hauptsächlich in rationeller Verwaltung des Vereinsvermögens; an bekannte, einflussreiche Patrioten wurde neuerlich ein Circular mit dem Ersuchen um Beitritt zum Vereine und Förderung der Zwecke desselben versendet; es traten in-

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(9. Fortsetzung.)

„Aber ich kann es nicht zugeben, Herr Graf, daß Sie sich solcher Unbequemlichkeit meinethwegen aussetzen. Wäre nicht der Hund mir hinreichender Schutz? Er würde sicher allein nach Hause finden!“

„Er gienge schon überall hin und thäte alles, um mich zu suchen; auch wären Sie unter seinem Schutze ganz sicher, aber ich selbst könnte keine Ruhe finden, müßte ich Sie allein hier zurücklassen. Gestatten Sie mir also, mein Vorhaben auszuführen. Es wird mir eine Erleichterung gewähren!“

Mary war gerührt durch die Beharrlichkeit, mit welcher er ihr so uneigennützig seinen Schutz aufdrängte; unter unwillkürlich heißem Erröthen ergab sie sich, indem sie dem Grafen mit herzlichen Worten ihren Dank aussprach.

„Ich muß Ihrem Bruder heute Abend begegnet sein, ohne ihn zu kennen,“ fügte dieser noch zum Abschied hinzu, „vielleicht werden wir Drei noch öfter Gelegenheit haben, wenn wir zusammenkommen, über das heutige Abenteuer zu lachen. Gehe, Lion!“ rief er dem Hunde zu, worauf dieser sich erhob und majestätisch hinter Mary einherschritt.

Bewegt blickte der junge Graf ihr nach.

„Sie ist noch fast ein Kind und ist sich ihres Zaubers sicher nicht bewußt,“ sprach er zu sich selbst. „Ob sie, erst zur Erkenntnis ihrer Schönheit gelangt, immer dieselbe bleiben wird, die sie jetzt ist?“

Während der Graf, seinen Gedanken, die auf ihn einstürzten, Raum gebend, vor dem Gartepavillon auf- und abschritt, war Mary im Innern desselben unter dem Bewußtsein vollkommener Sicherheit in einen festen Schlaf versunken. Aber unruhige Träume waren es, die sie quälten. Sie sah ihren Vater in den

verschiedensten Verkleidungen vor sich; er hatte ihre Schwester Karoline mit sich und gieng barfuß umher; dann wieder sah sie im Traume den Grafen von Westland vor sich, der sie aus einer großen Gefahr rettete; sie lächelte im Schlafe und schlug die Augen auf. Da sah sie den jungen Grafen in Wirklichkeit vor sich stehen und lächelnd zu ihr niederblicken.

Der Tag begann zu erwachen; es war fünf Uhr morgens.

„Ich wagte hier einzubringen, um Ihnen Lebewohl zu bieten,“ sprach er, „wenn ich länger hier verweile, könnte man Bemerkungen machen, deshalb muß ich mich mit Lion davonstellen. Fordern Sie Ihren Bruder auf, mich zu besuchen, Fräulein von Roden, und sagen Sie ihm, daß bei mir der Fischfang ein vorzüglicher sei. Leben Sie wohl; ich hoffe, Sie fühlen sich einigermaßen erfrischt!“

„O ja, sehr,“ rief das junge Mädchen, indem sie sich rasch erhob. „Alles, was sich gestern zugetragen, ist also wirklich wahr und kein Traum! Leben Sie wohl, Herr Graf. Mein Bruder soll Ihnen meinen Dank in gewandteren Worten aussprechen, als ich es vermag!“

Sie legte ihre Hand einen Moment in die seinige, und als er sich, von Lion gefolgt, abwandte, dachte er, niemals ein Antlitz voll mehr Holseligkeit geschaut zu haben.

„Beim warmen Sonnenschein dünkt es mich vollständig unmöglich, daß all jene schrecklichen Dinge, welche ich erlebt, sich wirklich zugetragen haben sollen,“ sagte sich das junge Mädchen. „Und doch ist alles Wahrheit! O, Himmel! Die nächtliche Zusammenkunft jenes Fremden mit meinem Vater und Karoline — welche Bedeutung nur kann sie haben? Wie, ach, wie soll ich mein Leben weiter ertragen, nun, wo es mit so dunklen Geheimnissen belastet ist?“

Geräusch vom Hause herüber erinnerte sie daran, daß es jetzt an der Zeit sein mußte, ohne bemerkt zu

werden, in dasselbe hinein zu gelangen. Der Zufall war ihr günstig; keiner begegnete ihr; als sie aber in die Vorhalle trat, kam ihr ein Hausmädchen in den Weg, welches dem Erstaunen, das gnädige Fräulein schon so zeitig auf zu sehen, unverhohlen Ausdruck gab.

„Es ist ein so wunderschöner Morgen und ich bin nicht weit gewesen,“ meinte Mary in rechtfertigen dem Tone, ohne zu bedenken, daß gerade dieser der Dienerin auffallen mußte.

Endlich war ihr Zimmer erreicht, und mehr mechanisch als mit Willenskraft schickte sie sich an, Toilette zu machen und dabei zu überlegen, was sie thun, was sie Karoline sagen sollte. Mit dem gestrigen Abend hatte ihr ganzes Leben eine andere Richtung bekommen, waren Schatten auf ihren Weg gefallen, welche sich nimmer wieder von demselben bannen lassen würden, sondern immerdar darauf lasten mußten mit Gewitterschwere. Wer konnte jener Mensch sein, der ein so teuflisches Doppelspiel mit ihrem Vater sowohl als auch mit ihrer Schwester Karoline zu treiben schien? Wer war er? Und welcher Art war das Band, welches ihren als so streng rechtlich stets gefürchteten Vater mit diesem Abenteurer — denn was anders konnte derselbe sein? — verband? Worin bestand das Geheimnis, welches hier zugrunde liegen mußte, das dunkle, unheimliche Geheimnis, welches das Licht zu fürchten und die Verborgenheit, das Dunkel der Nacht zu suchen hatte, das Geheimnis, welches die daran Theilhabenden in den Dienst von Lug und Trug zwang, um von keinem Auge entdeckt zu werden? Was war es? Was konnte es sein, was der Schleier der Finsternis hier verhüllte? War es nur ein räthselhaftes, unfeliges Verhängnis oder war es mehr — mehr als das, war es düstere Schuld, die hier mit unselblichen Ketten gefesselt hielt, was nun einmal und damit auf immerdar ihrer dämonischen Herrschaft verfallen war?

(Fortsetzung folgt.)

folge dessen wieder 27 Mitglieder dem Vereine bei. Der Verein zählt gegenwärtig 2 Gründer, 77 Actionäre mit 189 Actien und 10 Sponder. Die Actionäre zeichneten bisher 23.100 fl., wovon 15.322 fl. 50 kr. bereits eingezahlt wurden. Eine ergiebige Einnahmequelle für den Verein sind die freiwilligen Beiträge, welche Ende 1887 23.500 fl. betrugen. Das Vereinsvermögen beläuft sich, wie dem gedruckten Berichte zu entnehmen ist, gegenwärtig auf 60.733 fl. 59 kr. Die Berichte wurden zur Kenntnis genommen und den betreffenden Functionären der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der ganze Auspruch wurde per Acclamation wieder gewählt und besteht aus den Herren Dr. A. Mosch (Obmann), Dr. Ritter von Bleiweis, Dr. Gregorič, J. Friar, Dr. Jarc, J. Rotnik, E. Lah, J. Murnik, Max. Pleteršnik, Ferdinand Souvan, Dr. Staré und Dr. Bošnjak.

— (Aus Bad Krapina-Töpliz) schreibt man uns: Ohne die heute so beliebte, sowohl Gutes wie Schlechtes empfehlende Reclame verbreitet sich der Ruf der wunderthätigen Therme von Krapina-Töpliz nach allen Weltgegenden, und wenn man heuer die hiesige Curaliste ansieht, findet man darinnen Vertreter fast aller Nationen, fast aller Stände, und die Frequenz, welche schon voriges Jahr eine stattliche Ziffer ausgewiesen hat, ist im steten Steigen begriffen. Heute hat diese 900 Personen erreicht, was gegen dieselbe Zeit in der letzten Saison ein Plus von 200 Personen ergibt. Neben der außerordentlichen Heilkraft sind es die musterhaften Einrichtungen der Curanstalt, die vorzügliche Restauration, die aufmerksamste Bedienung, die heuer bedeutend vergrößerten Parlanlagen sowie das gefellige Leben bedeutend fördernden gemeinsamen Ausflüge in die, wenn auch nicht großartig und romantisch, so doch liebliche Umgebung, ferner die von der Direction wöchentlich arrangierten Tombolas, Tanz-Reunionen u., welche das Leben der Curgäste hier angenehm gestalten. Fügen wir als maßgebenden Factor noch hinzu, daß sowohl die Preise der Wohnungen und Bäder sowie jene der Restauration glücklicherweise noch wirklich niedrige sind und daß durch die unmittelbare Nähe der Eisenbahn die Reise hieher keine Schwierigkeiten bietet, so findet man es nur unbegreiflich, daß nicht alles hieher strömt, was von Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgien u. geplagt wird.

— (Todesfall.) Wie man dem «Slovenec» berichtet, ist vorgestern in Karlsbad der dort zur Cur weilende Pfarrer von Wocheiner-Bellach, Herr Stefan Gnjezda, im Alter von 51 Jahren gestorben.

— (Am hiesigen Gymnasium) wird das Schuljahr nicht, wie irrthümlich gemeldet worden, am 9., sondern am 14. Juli geschlossen werden. Die Einschreibungen für die erste Classe finden am 15., die Aufnahmeprüfungen am 16. und 17. Juli statt. Samstag, den 14. d. M., beginnen die Reifeprüfungen.

— (Turnerfest in Marburg.) Das dreifache Fest der Turnhallen-Einweihung, der Fahnenweihe und der Jubiläumsfeier versammelte vorgestern in Marburg die drei Grazer Vereine, dann Laibacher, Klagenfurter, Giller, Pettauer, Eibiswalder, Radkersburger und Arnfelser Turner. Das Banner, von deutschen Frauen dem Marburger Vereine gewidmet, wurde unter einem prächtigen Zelt auf dem Hauptplatze geweiht. Die Weihe sprüche der Fahnenmutter und des Bürgermeisters Nagy wurden mit Beifall und Jubel aufgenommen. Die neue Turnhalle, von der Gemeinde erbaut, wurde vom Bürgermeister mit einem dreifachen «Hoch» auf den Kaiser eröffnet. Es folgte ein großes Schauturnen und abends ein Commerc.

— (Lehrerverein für den Steiner Bezirk.) Anlässlich der am 27. Juni in St. Veit bei Lutowitz abgehaltenen Bezirks-Lehrerconferenz wurde seitens mehrerer Lehrer die Nothwendigkeit eines Lehrervereines für den Bezirk Stein hervorgehoben. Der Gedanke fand allgemein Anklang; es wurde sofort ein provisorisches Comité, bestehend aus den Herren: Burnik, Javoršek, Betnar, Paternost und Recelj, gewählt, welches die Statuten auszuarbeiten und der k. k. Landesregierung zur Genehmigung vorzulegen hat.

— (In Rudolfswert) hat sich zur Feier des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein besonderes Comité gebildet.

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Bei der am 29. Juni stattgefundenen Gewinnverlosung wurden folgende Nummern gezogen: 5 168 203 252 253 259 262 285 337 338 346 348 382 401 465 470 497 513 563 585 662 718 779 818 872 915 989 1018 1128 1147 1152 1153 1216 1224 1232 1277 1373 1404 1423 1490 1609 1662 1668 1792 1880 1884 1888 1899 1910 1949 1967 2000 2011 2028 2077 2100 2124 2209 2214 2301 2403 2461 2646 2655 2777 2781 2790 2819 2824 2968 3229 3409 3540 3569 3629 3934 4271 4279 4312 4338 4364 5292 5798 5950 6291 6943 6951 6987 7785 8172 8340 8427 8620 8904 8923 9404 9419 9448 9488 9577.

— (Der reitende Schwindler.) Eine unter diesem Stichworte in der Sonntagsnummer der «Neuen freien Presse» veröffentlichte Notiz, daß ein eleganter junger Mann unter aristokratischen Namen bei verschie-

benen Reitlehrern in Wien und Umgebung Reitpferde ausgeborgt hätte und diese dann unter dem Vorwande, sein Geld vergessen zu haben, in Gasthäusern der Umgebung gegen ein Darlehen von 50 bis 80 fl. verpfändete, wurde Veranlassung, daß wahrscheinlich der gleiche Schwindler gestern in Oberlaibach verhaftet wurde. Gestern vormittags erschien nämlich beim hiesigen Reitlehrer Heilbronner ein eleganter junger Mann, stellte sich als Graf Erdödy vor und wünschte den Stall anzusehen, da er — wie er vorgab — im nächsten Monate mit sechs Reitpferden nach Laibach kommen werde und eine Stallung für seine «englischen Vollblutpferde» suche. Die neue Stallung der Reitschule gefiel dem angeblichen Grafen recht gut, und auch über den Mietzins wurde eine Vereinbarung getroffen. Sodann ließ sich der betreffende ein Pferd zu einer Tour nach Oberlaibach, wo der «Graf» etwas zu thun zu haben vorschlugte, satteln und segelte auf seinem Falben um halb 12 Uhr gegen Oberlaibach. Mittags erzählte Heilbronner die ganze Begebenheit einer Sportgesellschaft auf dem Pferdemarkte, von welcher er auf die eingangs erwähnte Notiz der «Neuen freien Presse» aufmerksam gemacht wurde. Nachdem er dieselbe selbst gelesen und das Signalement des Schwindlers ganz auf die Person seines Grafen Erdödy paßte, schöpfte er doch Verdacht, ließ einspannen und fuhr gegen Oberlaibach. Dort war unterdessen Graf Erdödy angekommen, abgestiegen und eingekerkert, ließ den Wirt kommen und sagte ihm, er sei kaiserlicher Vereiter, heiße Graf Metković; es kämen noch 5 Vereiter, welche auf einer Tour zur Erprobung der Ausdauer der verschiedenen Pferderassen begriffen seien, nach, habe jedoch sein Geld im Hotel in Laibach liegen gelassen, der Wirt möchte die Güte haben, ihm bis zur Ankunft der anderen Herren, da er etwas Dringendes beim Bezirksgerichte zu ordnen habe, 50 fl. vorstrecken. Der Wirt, ein vorsichtiger Krainer, gieng ihm jedoch nicht auf den Leim und meinte, es sei ja ein Telegraphenamt im Orte, bei dem sich der Herr Graf sein Geld telegraphisch bestellen könne. Als dies der Vereiter nun nicht thun wollte und allerhand Ausflüchte gebrauchte, schöpfte er Verdacht, verständigte die Gendarmerie und führte den Herrn Grafen zum Bezirksgerichte, damit er seine dringenden Geschäfte erledigen könne. Hier verwickelte er sich erst recht in Widersprüche, so daß von Seite des Herrn Bezirksrichters dessen scharfe Ueberwachung veranlaßt wurde. Während sich dieses in Oberlaibach abspielte, war Heilbronner dort auch angekommen, reclamirte gleich seinen «Faso» und agnoscierte den nunmehrigen Vereiter Grafen Erdödy als denjenigen, der unter dem Namen Graf Erdödy den Falben zu einer Reittour nach Oberlaibach von ihm ausgeborgt hatte, und zeigte bei Gericht auch die «Neue freie Presse» mit der betreffenden Notiz vor, worauf die Verhaftung des Schwindlers, der nun vorgab, Emil Krebs zu heißen und 59 fl. Bargeld bei sich hatte, erfolgte. Gerichts-Auskultant Viscconti ritt den Falben am Abend wieder nach Laibach und erstattete die Anzeige beim hiesigen Landesgerichte, wo der Fall zur Verhandlung kommen dürfte. Ob der «Faso» als Corpus delicti bei derselben auch erscheinen wird?

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem foeben publicirten 25. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Verstorbene für Mitte 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach.	27.664	7	10	17	5	31.9
Wien.	800.836	241	201	442	52	28.7
Prag.	185.153	87	63	150	33	42.1
Graz.	105.809	39	20	59	12	29.0
Klagenfurt	19.640	4	4	8	2	21.2
Triest.	159.146	39	35	74	2	24.2
Görz.	22.795	4	6	10	—	22.8
Pola.	27.115	9	6	15	—	28.7
Bara.	12.518	2	3	5	—	20.8

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 35.3 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Unglücksfall.) Einer uns aus Nesselthal zugehenden Meldung zufolge ist in der Ortschaft Unterlag diefertage der Kalkofen des Besitzers Peter Wolf eingestürzt, wobei der 65jährige Besitzer Michael Rosmann und der 17jährige Besitzersohn Josef Ruppe, welche mit dem Ausladen beschäftigt waren, verschüttet wurden. Die Leichen der Verunglückten wurden in stark verfallenen Zustande ans Tageslicht gehoben.

— (Jahrmarkt.) Der gestrige große Jahrmarkt, der sogenannte Pauli- oder Kirchhofmarkt, war ausnehmend zahlreich besucht. Nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungssteuerpachtung wurden 1893 Stück Pferde, Kühe, Ochsen und Kälber auf dem Viehmarkte in Laibach, eine bis nun selten erreichte Zahl, aufgetrieben. Der Handel war ein sehr lebhafter, die Preise

für schöne Pferde sehr gute, für Hornvieh ziemlich gute. Auch in anderen Geschäftsbranchen, wie Manufactur- und Eisenwaren, landwirtschaftlichen Geräthen u., wurde lebhaft gehandelt, insbesondere da der Regen aufgehört und das Wetter dem Jahrmarte günstig war.

— (Die heurige Aepfelernte) wird Bescheiden zufolge in Untersteiermark sehr schlecht ausfallen, was umso bedauerlicher ist, als man dort schon seit mehreren Jahren gewohnt war, an eine Million Reichsmark für den Verkauf von Aepfeln zu erhalten.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ran im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher: Georg Ferman, Besitzer aus Ran; Lorenz Rodia aus Ran zum ersten und Johann Rodé aus Jice zum zweiten Gemeinderathe.

— (Neue Telegraphenstation.) In Castellnuovo im Küstenlande ist vorgestern eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 2. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sowie Erzherzogin Marie Valerie sind heute um 9 Uhr vormittags mittels Separat-Hofzuges von Fisch nach Gastein abgereist.

Brünn, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Landesschulrathes wurde ein Erlaß des Unterrichtsministers mitgetheilt, durch welchen die Eröffnung der ersten Ober-Gymnasialclasse an dem von der «Matice Štolska» erhaltenen czechischen Privat-Gymnasium in Ungarisch-Gradisch mit nächstem Schuljahre bewilligt wird.

Agram, 2. Juli. In Buccari, dessen Mandat durch den Tod des Baron Zmajic erledigt ward, wurde bei der am 30. Juni stattgehabten Nachwahl der Starčevićaner Pfarrer Urbanic gewählt. Der Ausfall der Wahl hat allgemein überrascht, da selbst in oppositionellen Kreisen von einer Starčevićanischen Candidatur nichts bekannt geworden war.

Berlin, 2. Juli. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» registriert eine Grenzverletzung seitens zweier Officiere der Pariser Garnison, welche am 15. Juni nach Ueberschreitung der Grenze bei Billers aux Bois bei Feldarbeitern sich nach den Verhältnissen Gravelotte's und Umgebung erkundigten und eine baldige Zurückeroberung Elsaß-Lothringens ankündigten.

Rom, 2. Juli. Das von der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» veröffentlichte Telegramm Crispi's an Delaunay beantwortete Herbert Bismarck durch ein Schreiben, worin es heißt: «Deutschland ist stolz, sich als Freund Italiens proclamieren zu können. Diefem Gedanken wollte der Kaiser in seiner Thronrede Ausdruck geben. Ich bin glücklich, durch das Telegramm Crispi's bestätigt zu sehen, daß der Kaiser verstanden wurde.»

Paris, 2. Juli. Bei der Stichwahl in der Charente wurde Gellibert mit 37.514 Stimmen gewählt. Reiller (Opportunist) erhielt 26.934, Déroulede 11.691 Stimmen. Im Departement Loiret erhielt der Radicale Lacroix 21.868, der Opportunist Deichtal 20.526, der Conservative Dumas 24.010 Stimmen. Eine Stichwahl ist erforderlich.

Petersburg, 2. Juli. Der russische Hof erwartet den Besuch des deutschen Kaisers Mitte dieses Monates. Constantinopel, 2. Juli. Die Pforte hat heute den Mächten die Ratification der Suezcanal-Convention mitgetheilt.

Verstorbene.

Den 29. Juni. Karl Ubove, Schuhmachers-Sohn, acht Monate, Hühnerdorf 16, Darmtatarh. — Johann Kramarsic, Privatbeamter, 18 J., Maria Theresienstraße Nr. 10, Lungenentzündung.

Den 30. Juni. Hermine Pfeiler, Buchhalters-Tochter, 7 1/2 J., Herrngasse 10, Milliar-Tuberculose. — Blas Pomberger, Weber, 45 J., Polanadamn Nr. 50, Carcinoma ventriculi.

Den 1. Juli. Paul Berhove, Beamten-Sohn, 3 1/2 J., Römerstraße 1, Peritonitis. — Agnes Eglar, Besitzers-Gattin, 58 J., Karlstädterstraße 16, Tumor cerebri.

Den 2. Juli. Eduard Kiser, Schmied, 37 J., Castellgasse 12, Tuberculose.

Lottoziehungen vom 30. Juni.

Triest: 82 28 59 43 34.
Linz: 88 37 30 70 72.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	11. Mg.	733.7	12.2	W. schwach	Rebel	
2	2. N.	734.4	21.0	W. schwach	halb heiter	0.00
9	16.	735.9	15.6	D. schwach	halb heiter	

Tagsüber wechselnde Bewölkung, die Alpen ziemlich rein. Das Tagesmittel der Wärme 16.3°, um 2.8° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

Course an der Wiener Börse vom 2. Juli 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware
Staats-Anleihen.																	
Notenrente			81.85	82.15	6% Temeser Banat			104.76	105.25	Staatsbahn 1. Emission			202.00	203.00	Actien von Transport-Unternehmungen.		
Silberrente			83.06	83.25	6% ungarische			104.90	105.60	Silberbahn 3%			146.75	—	(per Stück).		
1864er 4% Staatsloose 200 fl.			134.00	134.75	Anderer öffentl. Anleihen.			120.25	120.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			182.75	183.25	Eisenbahn 200 fl. Silber		
1860er 5% ganze 500			138.70	139.20	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Alföld-Raum-Bahn 200 fl. Silber			182.75	183.25	Eisenb.-Verh. I. 80 fl. d. B. S.		
1860er 5% Pfandl. 100			141.76	142.25	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Kuffig-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	Tramway-Verh. d. B. 170 fl. d. B. S.		
1864er Staatsloose			167.40	167.90	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)			140.50	141.00	Westbahn 200 fl.			182.75	183.25	Eisenb.-Verh. I. 80 fl. d. B. S.		
1864er			167.00	167.50	Pfandbriefe			127.25	127.75	Donau-Dampfschiffahrt-Ges. (lit. B) 200 fl.			182.75	183.25	Transport-Gesellschaft 100 fl.		
4% St. Goldrente, steuerfrei			112.06	112.25	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges. (lit. A) 200 fl.			182.75	183.25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		
Österr. Notenrente, steuerfrei			96.66	96.86	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Durand-Bahn 200 fl. Silber			182.75	183.25	Nordbahn 200 fl. Silber		
Ung. Goldrente 4%			103.40	103.60	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Elisabeth-Bahn 200 fl. Silber			182.75	183.25	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		
„ Papierrente 5%			90.75	90.95	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. d. B. S.			151.80	152.00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
„ Eisenb.-Prioritäten			97.00	97.50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
„ Staats-Obl. (Ung. Obl.)			—	—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
„ Präm.-Anl. d. 100 fl. d. B. S.			128.70	129.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
„ Präm.-Anl. d. 100 fl. d. B. S.			124.76	125.00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
Grundentf.-Obligationen																	
6% böhmische			109.50	—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
6% galizische			105.50	—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
6% krain und Küstenland			105.50	—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
6% österreichische			105.50	—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.			106.60	107.00	Franken-Loth. Eisenb. 200 fl. Silber			182.75	183.25	—		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische			104.00	104.50	6% kroatische und slawonische		
6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische			104.36	105.25	6% siebenbürgische		
Grundentf.-Obligationen																	
(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)			—	—	(für 100 fl. G.M.)		
6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische			109.50	—	6% böhmische		
6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische			105.50	—	6% galizische		
6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland			105.50	—	6% krain und Küstenland		
6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische			109.25	110.00	6% niederösterreichische		
6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische			105.50	—	6% österreichische		
6% kroatische und slawonische			104.														

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 150.

Dienstag den 3. Juli 1888.

(2920—2) **Kundmachung.** Nr. 6797.
Zur Befriedigung der zwölf Wohnungslage im Reinertrage von je 39 fl. 90 kr., welche infolge Bestimmung des Laibacher Frauenvereines aus den Interessen der durch patriotische Sammlungen eingebrachten Gelder alljährlich am 18ten August, als dem glückseligsten Geburtsfest seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät, vertheilt werden, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Hierzu sind berufen:
a) die im Feldzuge des Jahres 1866 und die anlässlich der Occupation Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1878 verwundet und invalid gewordenen Soldaten der vaterländischen Truppenkörper vom Feldwebel oder Oberjäger abwärts;

b) in Ermangelung oder bei nicht genügender Anzahl solcher Bewerber ganz oder theilweise arme Witwen und Waisen von Soldaten der vaterländischen krainischen Truppen, welche den Feldzug 1866 oder die Occupation Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1878 mitgemacht haben; endlich

c) in Ermangelung oder bei nicht genügender Anzahl von Bewerbern aus den beiden ersten Kategorien ganz oder theilweise dürftige ausgediente Soldaten der gedachten Truppenkörper.
ad a) die Bewerbergesuche der im Feldzuge des Jahres 1866 oder anlässlich der Occupation Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1878 verwunden und invalid gewordenen, zum Genusse dieser Stiftungen zunächst berufenen Soldaten haben zu enthalten:

1.) den Taufschein,
2.) den Beweis geleisteter österreichischer Kriegsdienste im Feldzuge des Jahres 1866 oder bei der Occupation Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1878 durch Militärabschied, Patentinvaliden-Urkunde u. dgl.;

3.) den Beweis, dass der Bewerber in Kriegsdiensten im Feldzuge des Jahres 1866 oder anlässlich der Occupation Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1878 verwundet und invalid geworden ist, und die Beschreibung der Art der Invalidität;

4.) die Angabe ob der Bewerber ledig, verheirathet, Witwer oder Verfolger anderer Personen ist;

5.) das pfarramtliche, von der Gemeindevorstellung bestätigte Dürftigkeitszeugnis, worin genau angegeben sein soll, ob der Bewerber ein liegendes oder bewegliches Vermögen, einen und welchen Verarbeitsbezug, irgend welchen Dienst

oder sonst ein öffentliches oder Privatbeneficium hat.

ad b) Die nach diesen zunächst zum Genusse der Stiftungen berufenen Witwen und Waisen von Soldaten der vaterländischen krainischen Truppen, die den Feldzug des Jahres 1866 oder die Occupation Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1878 mitgemacht haben, haben

1.) außer dem Taufscheine des Ehegatten, beziehungsweise des Vaters, den Trauungsschein, beziehungsweise ihren eigenen Taufschein;

2.) den Beweis der vom Ehegatten, beziehungsweise Vater, geleisteten österreichischen Kriegsdienste im Feldzuge des Jahres 1866 oder bei der Occupation Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1878 und, falls derselbe vor dem Feinde gefallen oder verwundet worden und infolge dessen gestorben ist, auch darüber die thunlichste Nachweisung beizubringen;

3.) anzugeben die Anzahl der hinterlassenen unverheiratheten Kinder.

4.) das pfarramtliche, im obigen Sinne ausgefertigte und bestätigte Dürftigkeitszeugnis dem Gesuche beizufügen.

ad c) Die ferner zum Bezuge dieser Stiftungen berufenen ausgedienten Soldaten haben nebst dem Taufscheine und dem Beweise der in den vaterländischen Truppenkörpern geleisteten Militärdienste die sub 4 und 5 ad a vorgezeichneten Nachweisungen über die Familien- und Vermögensverhältnisse dem Gesuche beizufügen.

Bemerkung wird, dass sich bisher alljährlich Competenten der ersten und zweiten Kategorien, auf welche vor allem Bedacht zu nehmen ist, gemeldet haben.

Die diesfälligen Gesuche sind im Wege der politischen Bezirksbehörden, in deren Bereiche der Bewerber seinen Wohnsitz hat, längstens bis zum 15. Juli 1888 an die k. k. Landesregierung gelangen zu lassen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 25. Juni 1888.

(2922—2) **Kundmachung.** Nr. 1236.

Wegen Hintangabe der Ausführung von Abpflanzungsarbeiten im Lycealgebäude in Laibach wird im Amtssloale des Baudepartementes der k. k. Landesregierung in Laibach, im Baron Jois'schen Hause am Raim Nr. 20, im III. Stocke, die schriftliche Offertverhandlung am 9. Juli d. J. um 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Offerte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli l. J. 10 Uhr vormittags, gehörig versiegelt und versehen mit dem Hpro. Badium, und zwar entweder in Varem oder in coursmäßig berechneten Staatspapieren sowie auch mit dem gesetzmäßigen Stempel von 50 kr. bei der k. k. Landesregierung portofrei eingebracht worden sind.

In einem solchen Offerte, welches auf die Uebernahme der sämtlichen Arbeiten zu lauten hat, muss ferner der Vor- und Name, der Wohnort und Charakter des Differenzen angegeben, dann der jeweilige Anbot in Procenten mit Zahlen und Buchstaben deutlich geschrieben und ausdrücklich erklärt werden, dass der Offert sich den der Offertverhandlung zugrunde liegenden Bedingungen ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die der Hintangabe zugrunde liegenden Bedingungen und Pläne sowie auch der Kostenanschlag können bei dem genannten Baudepartement täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bis zum Verhandlungstage eingesehen werden.

Die Ratification des Offertergebnisses wird der competenten Behörde vorbehalten.

Laibach am 27. Juni 1888.

Vom k. k. Landesrathe für Krain.

(2956—1) **Kundmachung.** Nr. 4537.

In theilweiser Abänderung der hieramtlichen Kundmachung vom 25. Mai l. J., 3. 3483, wird hiemit bekannt gegeben, dass die für den 7. Juli l. J. anberaumte licitationsweise Neuverpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Rittersdorf bis auf weiteres nicht stattfindet.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 29. Juni 1888.

(2959) **Kundmachung.** Nr. 11370.

Bei der am 2. Juli 1888 nach dem Verlosungsplane vorgenommenen Ziehung von 125 Losnummern des Lotterie-Anlehens der Stadt Laibach sind gezogen worden:

Nr. 36052 mit dem Gewinne von 15000 fl.
Nr. 56117 „ „ „ 1500 „
Nr. 11737 „ „ „ 500 „
Nr. 17281 „ „ „ 500 „
Nr. 63582 „ „ „ 500 „
Nr. 126, 322, 437, 1147, 1507, 3521, 3781, 6236, 6256, 6331, 7097, 7423, 7867, 9027, 10266, 11017, 11170, 12986, 13378, 13994,

14003, 14195, 15196, 16141, 18434, 18951, 19867, 21949, 21954, 22853, 23280, 23968, 24598, 24744, 26246, 28490, 28583, 29462, 29507, 30010, 30489, 30593, 30613, 31598, 32404, 32822, 33681, 34196, 34428, 35099, 35111, 35821, 35868, 36413, 37369, 37866, 37978, 38214, 38228, 38554, 38784, 39168, 39436, 39444, 39544, 39753, 40463, 40563, 42490, 43048, 43085, 43834, 44629, 45440, 45593, 45824, 46254, 46429, 47129, 47499, 48631, 48841, 50582, 53185, 53688, 53759, 53986, 54931, 55333, 55810, 55897, 56083, 56792, 56932, 56981, 57651, 58201, 58282, 58662, 59270, 59623, 60687, 62118, 64071, 64677, 65006, 66372, 66435, 67750, 68317, 68356, 68368, 68870, 70072, 70746, 71575, 72292, 72610, 73271, 73879 mit dem Gewinne von je 30 fl.

Von den bisher gezogenen Losen sind die Nummer 44920 mit dem Gewinne von 25 000 fl., Nr. 74249 mit dem Gewinne von 2500 fl., Nr. 45330 mit dem Gewinne von 1500 fl., Nr. 4847, 33724, 38044 und 45991 mit dem Gewinne von je 500 fl.; Nr. 119, 131, 1832, 2643, 4508, 5024, 5596, 5621, 7490, 7800, 8005, 8284, 8317, 9379, 9462, 9537, 9550, 9853, 9879, 10306, 10981, 11231, 12517, 12518, 12651, 12818, 12851, 12875, 13334, 14112, 14157, 14987, 15200, 15715, 15900, 16041, 16466, 16845, 16872, 17203, 17911, 18057, 19403, 19406, 20214, 20568, 21304, 21743, 23013, 23025, 23069, 23209, 24071, 24099, 24669, 24863, 25187, 25247, 25506, 25549, 26575, 26610, 26624, 27245, 28399, 28619, 29362, 29685, 30116, 30459, 30702, 30983, 33237, 33364, 34837, 35014, 35942, 36122, 36349, 37731, 37967, 38179, 38209, 38260, 38483, 38913, 39626, 39869, 39891, 40776, 40799, 40945, 41741, 41987, 42102, 42575, 43636, 44632, 45247, 46508, 46725, 46789, 47430, 47478, 47963, 48143, 48203, 48305, 50615, 50630, 50825, 52297, 54114, 54727, 55051, 56284, 56331, 56472, 58568, 59459, 59597, 61142, 61441, 61486, 61652, 61993, 62058, 63097, 63113, 63425, 63659, 63767, 64345, 64825, 65195, 65294, 65497, 66495, 67173, 67939, 69977, 70062, 70515, 70548, 71272, 71346, 71413, 72574, 72595, 72715, 73819, 73908, 74077, und 74845 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

Stadtmagistrat Laibach am 2ten Juli 1888.

Anzeigebblatt.

Im Schweizerhaus
morgen Mittwoch am 4. Juli
grosses
Militär-Concert.
Anfang 8 Uhr abends. Entrée 20 kr.
Zu vermieten
eine Wohnung
zu Michaeli mit 3 Zimmern sammt Zugehör Unter der Trantsche Nr. 2, III. Stock.
(2973) 2—1

Kundmachung.
Von Seite der Skrl'schen Erben in Zabočevo bei Franzdorf wird kundgegeben, dass in ihrer Waldung „Zagabrice“, bestehend aus vier Waldantheilen, **Tannenstämme** zum Verkaufe kommen, und zwar:

im I. Waldantheile	„Podlagam“	255 Stück;
im II. „	„Pri konfinu“	620 „
im III. „	„Zalazom“	320 „
im IV. „	„Za Javornimi dolinami“	985 „
		zusammen 2180 Stück.

(2972) 2—1
Kauflustige, welche obige Stämme im ganzen oder in einzelnen Antheilen zu kaufen wünschen, wollen ihre Offerte **bis längstens 20 Juli l. J.** unter der Adresse Skrl'sche Erben in Zabočevo, Post Franzdorf, einsenden.
Sämtliche Stämme sind numeriert. Wer dieselben besichtigen lassen will, wolle sich diesbezüglich an den Waldhüter der Skrl'schen Erben, Thomas Brence in Rakitna bei Franzdorf, wenden. — Die Ausführzeit ist 1½ Jahre nach 20. Juli l. J. festgesetzt.

(2360—3) **Bekanntmachung.** Nr. 1934.
Ueber die Klage de praes. 16. März 1888, Nr. 1934, der Katharina Rade von Oberradence Nr. 14 gegen den in Württemberg abwesenden Josef Rade von dort Nr. 16 wegen 100 fl. f. A. wird die Tagung im summarischen Verfahren auf den
8. August 1888,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet und dem Geflagten Herr Peter Persche von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und ihm die Klage zugestellt.
k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 11. April 1888.